

Von Rainer Funk

Grenzenlos leben – wer will das nicht? Und Michael Jackson schien es realisiert zu haben. Mit seiner Musik, seinem Tanz, seiner überwältigenden Ausstrahlung als Künstler und Mensch sprengte er die Grenzen des Gewöhnlichen. Er verließ die Grenzen seiner Hautfarbe, seines Geschlechts und seines Alters, bis er schließlich weder weiß noch schwarz, weder Mann noch Frau, weder Kind noch erwachsen war. Er ließ die Grenzen des Irdischen hinter sich, und der »Moonwalk«, der Spaziergang auf fernen Planeten, wurde zu seinem Markenzeichen. Michael Jackson war die Symbolfigur für das Streben des modernen Menschen nach Entgrenzung. Er personifiziert die Erfahrung, dass alles neu inszeniert, erfunden, aufgestellt und konstruiert werden kann. Er lebte vor, dass auch das Unmögliche möglich ist. Nicht nur aufgrund seiner mitreißenden Musik, sondern vor allem wegen dieser Ausstrahlung wuchs auch seine Fangemeinde auf der Welt ins Grenzenlose.

Der »King of Pop« starb am 25. Juni 2009 im Alter von fünfzig Jahren an Medikamentenmissbrauch. Und dies offenbarte die andere Seite seiner schillernden Gestalt: seine immer stärkere Abhängigkeit von narkotisierenden Mitteln. Der Prozess und die Verurteilung seines Leibarztes haben das ganze Ausmaß der Abhängigkeit von »Jacko« deutlich vor Augen geführt. Natürlich hätte sein Arzt anders reagieren müssen. Gestorben ist Jackson trotzdem an einer Abhängigkeitserkrankung und daran, dass er nur mit hohen Dosen an Narkosemitteln schlafen konnte.

Diese Schattenseite des größten Pop-Idols aller Zeiten wird in der Öffentlichkeit gern verdrängt. Aber sie wirft die entscheidende Frage auf: Kann ein Leben, das alle Grenzen zu beseitigen trachtet, überhaupt gelingen? Musste Jacksons Leben vielleicht gerade deshalb so zu Ende gehen, weil er sich nicht eingestehen konnte, dass er an seine Grenze gekommen war? Vielleicht sind Grenzen ja doch zu etwas gut.

Der Wunsch, Grenzen zu überschreiten und zu beseitigen, ist so alt wie der Mensch. Wenn ihnen die Zumutungen des Lebens zu sehr zusetzten, suchten schon unsere Vorfahren Zuflucht in vorgestellten, inszenierten oder fantasierten Welten, in Literatur, Kunst, Religion, Mythos und Märchen. Sie verließen die Grenzen der Realität. Heute investieren wir alle Kraft in Wissenschaft und Technik, um unsere Grenzen auch ganz praktisch außer Kraft zu setzen.

Digitalisierung, elektronische Medien und Vernetzungstechnik überwinden die Grenzen von Raum und Zeit. An fast jedem Ort der Erde kann jeder Mensch mit anderen Menschen verbunden sein. Man kann rund um die Uhr einkaufen, Musik hören, sich das Kino nach Hause oder unterwegs aufs iPad holen. Jede Nachricht, jedes neue Wissen kann in Sekunden in die ganze Welt transportiert werden. Mit der Digitalisierung lassen sich Messverfahren entwickeln, die nie für möglich gehalten wurden. Damit lässt sich der genetische Code entschlüsseln,

Rainer Funk ist Psychoanalytiker mit eigener Praxis in Tübingen und Autor des Buches »Der entgrenzte Mensch. Warum ein Leben ohne Grenzen nicht frei, sondern abhängig macht« (Gütersloher Verlagshaus).

Tanz auf dem Mond

*Michael Jackson ist ein Sinnbild
des modernen Menschen,
der all seine **GRENZEN** sprengt und daran
scheitert*

der Weltraum erforschen, damit wurde das Tor zur Nano-Technik eröffnet.

Fast alle Produktionsprozesse wurden mobilisiert, globalisiert und flexibilisiert. Mit automatisierten Arbeitsvorgängen, computergesteuerten Maschinen und Simulationstechniken wird die wirtschaftliche Produktivität erheblich gesteigert. Das hat Auswirkungen auf alle, die an diesen Produktionsprozessen beteiligt sind. Auf der einen Seite bedeutet dies flexiblere Arbeitszeiten, mehr Teilzeitarbeitsplätze und die Möglichkeit, von zu Hause zu arbeiten. Aber auch hier zeigt die Entgrenzung ihre Kehrseite. War nämlich die Arbeitswelt bisher von langlebigen Berufen und dauerhaften Anstellungsverhältnissen, stabilen Gehältern und sozialen Sicherungssystemen geprägt, brechen diese schützenden Außenhalte nun zunehmend weg.

Alles, worauf man bisher bauen konnte, was Schutz und Halt gab, wird auch entgrenzt. Es drohen atypische Beschäftigungsverhältnisse wie Leiharbeit und befristete Arbeitsverträge. Und weil auch die zeitlichen Grenzen gefallen sind, müssen immer mehr Menschen Schichtarbeit in Kauf nehmen. Nacht-, Wochenend- und Sonntagsarbeit nehmen auf breiter Front zu, obwohl bekannt ist, dass die Menschen davon krank werden. Und dass Familien und andere soziale Netzwerke daran zerbrechen.

Die klassischen Arbeitnehmer werden nun zunehmend zu so etwas wie »Arbeitskraftunternehmern«: Statt in den Genuss der Vorsorge und Weisung eines Arbeitgebers zu kommen, müssen sie immer mehr eigene unternehmerische Leistungen in den Betrieb einbringen. Der Leistungsdruck nimmt zu und mit ihm die Überforderung. Die Leute geraten unter Stress, sie schlafen nicht mehr richtig und können sich nicht mehr entspannen. Es droht das Burn-out. So geht es den entgrenzten Menschen unserer Tage ganz ähnlich, wie es Michael Jackson ging: Sie machen weiter, ignorieren ihre Grenzen, setzen künstliche und chemische Hilfsmittel ein. Bis zum unvermeidlichen Zusammenbruch.

Die Kulturindustrie nutzt die elektronischen Medien, um die Wahrnehmung der Wirklichkeit zu entgrenzen, bietet immer neue Erlebniswelten und Lifestyles an. Aber auch Gebrauchsgüter werden nun in Gestalt von Gefühlswelten angeboten und verkauft. Eine Seife ist nun nicht mehr nur eine Seife, sondern steht für bestimmte Erregungszustände, Erlebniswelten, Emotionen, Leidenschaften und Lebensstile. Wer immer heute kommerziellen Erfolg haben will, muss auf Emotionalisierung und Sentimentalisierung setzen.

Mit dieser Produktion von seelischen Zuständen soll den Zielgruppen die Möglichkeit gegeben werden, sich selbst wieder lebendig, voller Gefühle, aktiv, kreativ, erregt, geborgen oder leidenschaftlich zu fühlen. Tatsächlich lassen sich mithilfe der Medien sehr viel stärkere Gefühle spüren. Da bekommen wir Zugang zu faszinierenderen Erlebniswelten, die wir nie aus unseren eigenen seelischen Kräften erzeugen könnten. Tatsächlich

kommt es durch eine solche Entgrenzung der Persönlichkeit zu einer immer stärkeren Außenorientierung. Nicht das, was der Mensch aus seinem eigenen Denken, Fühlen und Tun hervorbringt, ist attraktiv, sondern das, was in ihn hineingeht, was ihn belebt und etwas erleben lässt, was ihn antreibt und stimuliert. Die Beseitigung und Ersetzung der eigenen Seelenkräfte ist das erklärte Ziel einer gewinnorientierten Wirtschaft. Auch wenn sie es nicht zugeben wird, so ist ihr Ziel doch der vernetzte und »vernabelte«, vom Tropf animierender Erlebnisangebote abhängige Mensch. Dann geht es ihr gut, dann wächst sie – während die Einzelnen sich ohne Erlebnisangebote immer langweiliger, gefühlloser, innerlich leerer und depressiver fühlen.



Michael Jackson verließ die Grenzen seiner Hautfarbe, seines Geschlechts und seines Alters, bis er schließlich weder weiß noch schwarz, weder Mann noch Frau, weder Kind noch erwachsen war

Die Verlockung ist groß, die Grenzen des eigenen Erlebens auszublenden. Denn dieses ist immer auch von Enttäuschungen gekennzeichnet, von destruktiven, entwertenden, angstbesetzten Gefühlen. Auch hier ergeht es uns dann bald wie Michael Jackson, dieser Inkarnation der modernen Entgrenzung: Wir können unser Leben bald nicht mehr ohne künstliche Hilfsmittel bewältigen. Wir brauchen den »Kick« von außen, wir werden zu Abhängigen. Man muss nur einmal erleben, wie es einem ergeht, wenn das Handy geklaut oder die Festplatte abgestürzt ist. Wenn keine digitale Kommunikation oder Animation mehr möglich ist. Wer in einer solchen Situation noch etwas mit sich und anderen anfangen kann, der hat noch einen Zugang zu seinem begrenzten Selbstsein. Er kann die medialen Wunderwerke nutzen, ist aber nicht davon abhängig.

Im gleichen Maße, wie die Individuen einer entgrenzten Welt nun immer abhängiger werden, gilt das auch für die Gesellschaft an sich. So hat beispielsweise ein Stromausfall im Münsterland im Winter 2005 drastisch aufgezeigt, wie das Leben der Bevölkerung ohne Elektrizität schon nach wenigen Tagen zusammenbricht: Menschen und Tiere waren existenziell bedroht, es gab kein Licht, kein warmes Essen, keine Unterhaltung. Babys bekamen kalte Milch zu trinken,

und die Kühe schrien im Stall, weil sie ohne Melkmaschinen nicht gemolken werden konnten. In solchen Situationen wird deutlich, wie abhängig die entgrenzte Gesellschaft von der fast alles belebenden Elektrizität ist.

Neben dem modernen Musterbeispiel Michael Jackson kann auch eine uralte Geschichte aus Griechenland das Problem der Entgrenzung verdeutlichen: die Geschichte von Daidalos und Ikaros. Auch Daidalos wollte die Grenzen der menschlichen Fähigkeit überwinden und baute für sich und seinen Sohn Ikaros Flügel aus Wachs und Federn. Mit diesen Flügeln konnten sie dem Labyrinth auf Kreta entkommen. Sie durften aber nicht zu nah an die Sonne fliegen und nicht zu tief Richtung Meer. Sie mussten bei aller Entgrenzung noch Grenzen einhalten. Ikaros verstand das nicht, er wollte ganz hoch hinaus – flog zu nah an die Sonne, und die Flügel schmolzen. So stürzte er ins Meer. Nur Daidalos, der seine Grenzen richtig einschätzte, kam wohlbehalten in Sizilien an. ■